



Die Eiche

So wie die Eiche fußt in deutschem Grund,
So einig, stark und mächtig unser Bund.

Organ

Erscheint wöchentlich ein Mal
Freitags.
Anzeigen die viergespaltene
Pettzeile 20 Pf.
Im Abonnement nach Uebereinkunft.
Arbeitsvermittlung frei.

Abonnement vierteljährlich
75 Pf., bei jedem Postamt und in
der Expedition.
Postzeitungspreislifte Nr. 2174.
Redaktion und Expedition:
Berlin O.,
Münchebergerstr. 15.

des Gewerkevereins der Deutschen Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen (Hirsch-Duncker).

Nr. 30.

Berlin, den 29. Juli 1898.

IX. Jahrgang.

Die Korrespondenz für Redaktion und Expedition ist an H. Bahlke, Berlin O., Müncheberger-Strasse 15, Geldsendungen an F. Lieban, Berlin O., Müncheberger-Strasse 15 zu adressiren.

Aus den Berichten der preussischen Gewerbe-Inspektoren für 1897.

Die nun ebenfalls erschienenen Jahresberichte der preussischen Gewerbe-Aufsichtsbeamten enthalten wieder reiches Material, sind jedoch, was den Verkehr mit den Arbeitern, die Würdigung der Arbeiterberufsvereine, die Arbeitsvermittlung zc. betrifft, im Vergleich mit den süddeutschen Jahresberichten ziemlich dürftig ausgefallen. Während beispielsweise in den badischen und bayerischen Jahresberichten wiederholt auf die Nützlichkeit der Beschwerdekommision der Arbeiter und deren sonstige Organisationen für die Gewerbeaufsicht hingewiesen wird, enthalten nur die Berichte für Götting und Frankfurt a. M. ganz flüchtige Hinweise auf den Verkehr mit den dortigen Beschwerdekommisionen der Arbeiter, so daß man den Eindruck erhält, als seien solche Arbeitervertretungen unbeliebt, obgleich fast in allen Berichten betont wird, daß der Verkehr mit den Arbeitern noch viel zu wünschen übrig lasse. Die angelegten Sprechstunden würden theils garnicht, theils gering besucht. Es geschieht dies, wie in den süddeutschen Berichten des Oesteren hervorgehoben wird, weniger aus Mißtrauen gegen die Aufsichtsbeamten, als aus Furcht, aus der Arbeit entlassen zu werden. Solange es noch Unternehmer giebt, die Arbeiter wegen Beschwerden beim Fabrikinspektorat entlassen, wird man die Beschwerdekommisionen der Arbeiter, die sich in der Schweiz wie in Süddeutschland bewährt haben, nicht entbehren können. In den ehemals polnischen Landesteilen zeigt sich noch der Uebelstand, daß, wie der Bericht für Posen hervorhebt, ein Theil der Arbeiter die deutsche Sprache „höchst mangelhaft“ beherrscht, und daher mit der Einrichtung und den Obliegenheiten der Gewerbe-Inspektion kaum bekannt wird, wofür man aber den Arbeitern die Schuld nicht aufbürden kann. Besser scheint es um den Verkehr der Aufsichtsbeamten mit den Unternehmern zu stehen, da in den meisten Berichten die Beziehungen der Beamten zu den Unternehmern als freundliche dargestellt werden. In den meisten Fällen werde den Wünschen und Forderungen der Aufsichtsbeamten bereitwillig entsprochen und überhaupt den Aufgaben der Gewerbeaufsicht mehr Verständnis entgegengebracht. Manche Unternehmer freilich betrachten, wie der Koblenzer Bericht hervorhebt, die Gewerbeaufsicht noch immer als einen unzulässigen Eingriff in ihre Rechte und müssen zur Befolgung der Vorschriften durch Strafen gezwungen werden.

Der bei der Reorganisation der Fabrikaufsicht in Preußen unternommene „Versuch“ einer Verbindung der Fabrikinspektion mit der Revision der Dampfkessel kann als mißlungen bezeichnet werden. Die Beamten wurden dermaßen überlastet, daß ihnen bereits vom 1. April v. J. ab die Revision der landwirthschaftlichen und Schiffsdampfkessel wieder abgenommen und den Revisionsvereinen überwiesen wurde. Hier und da ist in Folge dessen eine Entlastung der Aufsichtsbeamten eingetreten, besonders im Osten und den Bezirken mit mehr zerstreut liegenden Betrieben, weniger in den großen Industriezentren. Im Bericht für Berlin-Charlottenburg wird dies ausdrücklich hervorgehoben. In anderen Berichten wieder wird bemerkt, daß trotz der Entlastung die Revision der Betriebe nicht überall in dem erwarteten

Maße gestiegen sei, weil die Bureauthätigkeit der Beamten viel Zeit in Anspruch nehme. Diese Klagen über das Schreibwerk sind alt und weit verbreitet, wie sie auch besonders stark in den Berichten der österreichischen Inspektoren hervortreten. Es wird nichts weiter übrig bleiben, als den Aufsichtsbeamten die Dampfkesselrevisionen ganz abzunehmen, damit sie sich mehr dem eigentlichen Gewerbeaufsichtsdienst widmen können. Zunächst können Revisionen gelegentlich der Dampfkesselrevision nicht als Revision betrachtet werden, denn zu ihnen muß der Beamte sich vorher anmelden und so ist alles in schönster Ordnung. Dann aber ist es nothwendig, daß die Revision eine durchgreifendere wird. Noch immer herrscht der Uebelstand, daß nur wenig über ein Drittel der Betriebe kontrollirt werden können, weil es an Zeit und Personal gebricht. Mindestens müßten doch alle Betriebe jährlich wenigstens einmal besichtigt werden. Allerdings waren im Jahre 1897 bereits 186 Beamte in der preussischen Fabrikaufsicht thätig (26 Regierungs- und Gewerbeberäthe und 4 Stellvertreter derselben, 92 Gewerbe-Inspektoren und 64 Gewerbe-Assistenten); aber auch diese Zahl ist, solange den Beamten die Kesselrevision übertragen bleibt und ihre Zeit sonst noch durch Gutachten zc. beansprucht wird, für die Ueberwachung der Befolgung der Schutzbestimmungen ungenügend. Man verweist wohl auf die Revisionen der Ortspolizeibehörden als wirksame Ergänzung der Revisions-thätigkeit der Aufsichtsbeamten, aber die Urtheile über die Thätigkeit der Polizeibeamten lauten in den Berichten doch sehr verschieden. In großen Städten, wie z. B. in Berlin, mag diese Kontrolle eine wirksame sein, anders in kleinen Orten und ländlichen Bezirken. Im Koblenzer Bericht und anderen wird diese Revisions-thätigkeit als mangelhaft bezeichnet. Ähnliche Urtheile finden sich übrigens auch in den süddeutschen, schweizerischen und österreichischen Berichten. In England hat man den Gewerbe-Inspektoren längst Assistenten aus dem Arbeiterstande beigegeben, die besonders die Durchführung der Arbeiterschutzvorschriften zu überwachen haben.

Die Lage der Industrie im Jahre 1897 war andauernd günstig. Der schon im Vorjahre bemerkbare Aufschwung hat auf fast allen Gebieten angehalten. Das gilt im besonderen Maße von denjenigen Gewerben, welche mit der Elektrotechnik in Beziehung stehen. Die günstige Geschäfts-lage dieser Industrie hat eine wesentliche Vergrößerung vieler Anlagen und eine Mehreinstellung von Arbeitern zur Folge gehabt. Von anderen Industriezweigen haben die Anlagen zur Metallverarbeitung, die Eisengießereien, Maschinenfabriken, Pianofortefabriken, die chemischen Fabriken, Möbel-fabriken, Brauereien, Tabak- und Zigarrenfabriken, sowie auch die Wäsche-fabriken durchschnittlich ein gutes Geschäftsjahr gehabt. Infolge dessen hatten auch die Arbeiter im Allgemeinen reichliche Arbeitsgelegenheit. In einzelnen Gewerben waren gelernte und tüchtige Arbeiter gesucht. Dieser Umstand führte in manchen Branchen zu Lohnerhöhungen, die sich in einzelnen bis auf 10 pCt. belaufen. Nur in einigen Industrien, wie z. B. in der Seifen- und in der Parfümeriefabrikation, in der Textil-industrie mit Ausnahme der Teppichweberei und in der Damenkonfektion ist ein Rückgang zu verzeichnen, welcher vornehmlich auf ungünstige Zoll-verhältnisse des Auslandes zurückzuführen ist, die den Export erschweren oder unmöglich machen. Das ist das alte Lied, das uns seit Jahren aus allen diesen Berichten entgegenblät.

Die Zahl der jugendlichen Arbeiter ist gegen das Vorjahr um 1078, auf 10 115 gestiegen. Die Zunahme erstreckt sich aber fast ausschließlich auf die Industrie für Bekleidung und Reinigung, sie beträgt dort 7,4 pCt. In allen anderen Industrien, mit Ausnahme der Papier- und Lederindustrie + 0,7 pCt., ist ein Rückgang eingetreten. Zu wiederholten Malen gegen die Schutzgesetze kamen nach dem Berichterstatter nur selten vor, aber derselbe Berichterstatter erzählt Folgendes: „In einer größeren Maschinenfabrik war ein jugendlicher Arbeiter mit der verantwortungsvollen und anstrengenden Bedienung des Dampfkessels betraut, und in einer Bettfedernreinigungsanstalt wurde ein Knabe unter 14 Jahren in einem dunkeln, stauberfüllten Kellerraum mit dem Reinigen von Krankenbetten beschäftigt.“

Die Beschäftigung von Arbeiterinnen in den Berliner Fabriken nimmt noch andauernd zu. Sie stieg im Jahre 1897 auf 41 393, um 2438. Die Zahl der Anlagen, welche Arbeiterinnen beschäftigten stieg um 150. Die Arbeiterinnen machen 25,3 pCt., also mehr als den vierten Theil der Gesamtarbeiterschaft aus. Dabei sind minorrenne, noch nicht 21 Jahre alte, 42,5 pCt. Dazu kommen 8031 Arbeiterinnen in der Konfektionsbranche. Gerade bei den Arbeiterinnen spielt die Ueberarbeit eine besondere Rolle. Sie wurde in zwanzig Fällen bewilligt, in vierzehn abgelehnt. Erfreulich ist, daß die Anträge auf Ueberarbeit am Sonnabend verschwunden sind. Bekanntlich sind die Vorschriften der Gewerbeordnung vom 1. Juli 1897 ab auch für die Werkstätten der Kleider- und WäscheKonfektion maßgebend geworden. Die Gewerbebeamten berichten nun, daß die Pausen kaum richtig innegehalten werden. Das ist sehr natürlich, da eine Festlegung der Pausen nicht gefordert, eine Kontrolle somit unmöglich ist. Es kommt hinzu, daß Arbeitgeber und Arbeiterinnen in diesen Betrieben sich sozial viel näher stehen, als in den Fabriken, und daß deshalb die Arbeiterinnen nicht gern Nachtheiliges auszusagen. So berichtet wenigstens der Gewerberath. Dies soziale Verhältnis dürfte aber doch nur in kleineren Betrieben obwalten oder in Sweatwerkstätten, wo der Zwischenmeister die Hauptrolle spielt.

Die Zahl der erwachsenen Arbeiter ist von 114 879 auf 122 119, also um 7240, d. h. um 6 pCt. gestiegen. Der Bericht ist in Bezug auf dieses wichtige Gebiet nicht ausführlich genug. Er erwähnt des Streiks bei Vorsig, lobt die Thätigkeit des Einigungsamtes, erwähnt die neue Abwehrorganisation der Arbeitgeber und macht so nebenbei zu dem Thema Arbeitsordnungen die Bemerkung: Nicht selten waren Versammlungen nöthig, um Härten aus den Arbeitsordnungen zu entfernen. So enthielt eine derselben die Bestimmung: „Personen, die nicht länger als zwei Tage arbeiten, erhalten keine Bezahlung“ (1). Da fehlte ja dann nur noch die „stündliche“ Kündigung, die eine andere Arbeitsordnung verlangte, um die Arbeitskraft überhaupt umsonst zu verlangen. Auf einige weitere Punkte werden wir in einem zweiten Artikel zurückkommen.

Rundschau.

Der Streik der Maurer und Zimmerleute in Brandenburg a. H. ist, dem dortigen „Tageblatt“ zufolge, nunmehr als beendet anzusehen, da eine große Zahl der Streitenden sich wieder bedingungslos zur Arbeit gestellt hat. An dem vom 3. Mai bis 14. Juli dauernden Ausstand waren 450 Maurer und 150 Zimmerleute wie 250 Arbeiter betheiligte, deren Ausfall an Arbeitslohn, wenn man berücksichtigt, daß zu der Zeit alle Arbeitsplätze noch nicht wieder besetzt waren, nahezu eine Viertel Million betragen dürfte. Aber auch den Arbeitgebern wird wohl ein gleicher Verlust treffen, so daß, da von den Arbeitern bei „gelegener Zeit die Forderungen von neuem geltend gemacht werden, wenn die Arbeitgeber es nicht vorziehen sollten, vorher mit denselben ein Abkommen zu treffen“, doch wohl beiden Theilen zu rathen sei, schon zu gegebener Zeit gegenseitige Vereinbarung zu treffen.

R. Unser englischer Korrespondent schreibt: In Manchester fand in voriger Woche ein Kongreß statt, welcher sich „Parlament der vereinigten nationalen und internationalen Arbeiter- und Gewerksvereine“ nannte. Zweck dieses Parlaments war in erster Linie, einen Verband der englischen Gewerksvereine zu Stande zu bringen, daß man späterhin auf eine Ausdehnung dieses Verbandes auch auf außerenglische Vereine rechnen, zeigt der Ausdruck „international“. Besucht war der Kongreß von den Vertretern von angeblich 750 000 Trade-Unionisten, welche die sofortige Gründung eines Verbandes beschlossen. Es wird abzuwarten sein, ob der Bristoler Trade-Unions-Kongreß die in Manchester getroffenen Abmachungen gutheißt, und ob die Mitglieder der Trade-Unions bereit sein werden, die von ihren Delegirten eingegangenen Verpflichtungen anzuerkennen. Beides ist augenblicklich noch sehr zweifelhaft. — Deutschland wache auf! — Nach neuester Berechnung sind von 500 000 englischen Arbeiterinnen 11 pCt., das heißt also 55 000 Mitglieder von Trade-Unions! Das ist zwar noch kein hoher Prozentsatz, wieviele deutsche Frauen haben sich aber bis jetzt der Gewerksvereinsbewegung angeschlossen? Die englischen Arbeiterinnen kommen immer mehr dahinter, welche Vortheile ihnen die Gewerksvereine bieten und so ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß die Zahl der weiblichen Trade-Unionisten bald bedeutend anwachsen wird.

Sir Fry, den bekanntlich die Unternehmer in Wales nicht als Schiedsrichter in dem Kampfe gegen die Bergleute anerkennen wollten, hat nach längeren vergeblichen Bemühungen, die Herren friedlich zu stimmen, den Bergleuten erklärt, daß er keine Aussicht auf Ausgleich sieht. So wird der elende und ungleiche Kampf, bei dem dem einen Kämpfer alle, dem anderen keine Mittel zur Verfügung stehen, weiterleben. „Der Kampf ist

schimmer als ein Feldzug, der uns eine Kolonie kostet!“, sagte ein Parlamentsmitglied. Der Mann hat Recht. Süd-Wales wird zu Grunde gerichtet und die Regierung verliert die Sympathien einer braven Bevölkerung, welche sie nicht gegen ihre Ausbeuter zu schützen vermag.

Technisches.

Das Ueberziehen von Holz mit Metallen ist eine sehr alte Technik. Schon lange beschlägt man Fässer, Truben, Schiffe, Balken, Werkzeuge mit Blech, um die Leichtigkeit und Billigkeit des Holzes mit der Härte und Feuerfestigkeit des Metalls zu vereinigen. Neuerdings hat man vielfach mit Erfolg versucht, Holz galvanisch zu metallisiren, wobei es sich allerdings mehr um dekorative Zwecke handeln kann, da die gewonnene Metallschicht nur sehr dünn ist und auch die Zähigkeit eines Bleches nicht besitzt. Als wichtigstes Metall für galvanische Ueberzüge hat sich immer mehr das Nickel eingebürgert und die „Apotheker-Btg.“ giebt nach einer französischen Quelle ein Rezept, um dauerhafte Ueberzüge mit ihm zu erhalten. Wenn man Holz auf galvanischem Wege vernickeln will, so ist es nöthig, dasselbe vorher mit einer dünnen Schicht Metall zu überziehen. Zu diesem Zwecke fertigt man sich folgende 3 Lösungen an: 1. In 10 Gr. geschmolzenes Wachs hinzugefügt. In einer zweiten Flasche bereitet man sich eine Mischung aus 5 Gr. Phosphor, 60 Gr. Schwefelkohlenstoff, 5 Gr. Terpentinöl und 4 Gr. Asphaltpulver und giebt dasselbe unter Umrühren zur ersten Lösung. 2. Bereitet man sich eine Lösung von 2 Gr. Silbernitrat in 600 Gr. Wasser und 3. eine solche von 1 Gr. Goldchlorid in 600 Gr. Wasser. Nun bringt man das zu vernickelnde Objekt, an welchem man die Leitungsdrähte befestigt hat, in die Lösung 1 und trocknet das Ganze nach dem Herausnehmen. Alsdann übergießt man es mit der zweiten Lösung, bis die Oberfläche ein dunkles metallisches Aussehen erhalten hat. Man spült darauf mit Wasser ab und behandelt es auf dieselbe Weise mit der dritten Lösung. Hierdurch erhält das Holz eine gelbliche Farbe und ist nun für die galvanische Vernickelung genügend vorbereitet. Das Nickelbad besteht aus 500 Gr. Nickelammoniumsulfat, 50 Gr. Ammoniumsulfat und 10 Liter Wasser. Die Flüssigkeit muß neutral sein.

Das seit den letzten Jahrzehnten mehr und mehr im Aufschwung sich befindliche Kunstgewerbe ist nun auch bestrebt, immer neue Stoffe zu seinen Arbeiten heranzuziehen. Besonders in der Möbelindustrie und den damit zusammenhängenden Gewerben für die dekorative Ausstattung der Wohnungen werden außer den verschiedensten von der Natur gebotenen Stoffen künstlich hergestellte, plastische Massen verwendet, die jene ersetzen, ja in mancher Hinsicht übertreffen. Zu diesen letzteren gehört auch ein durch verschiedene Patente geschütztes neues Material, das Kunstholz, welches von der Firma „Deutsche Kunstholzwerte, Wenzlau & Co., Leipzig-Gohlis“, fabrikt und in den Handel gebracht wird.

Das „Kunstholz“ soll zunächst das Naturholz bei kleineren feineren Gegenständen ersetzen; es kann aber auch in Folge seiner guten Eigenschaften an die Stelle von Horn, Schildkröt, Zell, Steinnuß, Hartgummi, Celluloid u. s. w. treten. Das neue Produkt wird nach Art des Papiers aus äußerst fein zerkleinertem Holzschliff unter Zusatz eines Bindemittels gewonnen und kann durch Anwendung verschieden hohen Druckes verschiedene Härtegrade annehmen, so daß es hierin ganz dem jeweiligen Gebrauchszweck angepaßt werden kann. Es ist eine vollständig homogene (gleichartige) Masse, die jede Farbe annimmt und sich von denselben Werkzeugen wie das Naturholz bearbeiten läßt. In der Form von Brettern und Blöcken ist es dem Holze sehr ähnlich, besonders an den Längsseiten und Stirnseiten, hat aber vor Holz den Vorzug, daß es in Folge entsprechender chemischer Behandlung weder fault noch von Würmern angegriffen wird. Vor vielen der bisher bekannt gewordenen plastischen Massen zeichnet es sich dadurch aus, daß es weder reißt, noch platzt, sich auch bei vollkommener Austrocknung nicht zieht und wirft. Es lassen sich auch aus ihm alle Arten gepreßter Gegenstände, wie Ornamente, Reliefs, Bierglieder, Galanteriewaaren, Platten, Tafeln zu Parquetböden zc., herstellen. Ferner können allerlei Spielwaaren, wie Baukastensteine, Würfelspiele, Dominoesteine u. s. w., auf maschinellem Wege daraus angefertigt werden. Wegen seiner feinen und gleichmäßigen Struktur und der in gewissen Grenzen beliebigen Härte eignet es sich sehr wohl für die Anfertigung von allerlei technischen Hilfsmitteln, für welche bisher nur besondere, oft ziemlich kostspielige Hölzer, wie Buchsbaumholz, verwendet werden konnten. Hierher gehören vor Allem die Druckfutter für den Messingdruck, welche bei der Fabrication von Beleuchtungskörpern u. dgl. eine große Rolle spielen, ferner Ausstanzlöcher, Schneidbretter, Stoß- und Glättbahnen, Presszwischenlagen und Anderes. Was die Festigkeit des neuen Materials anbelangt, so konnten wir uns durch rohe Versuche überzeugen, daß dieselbe eine sehr hohe ist, weit höher als die von natürlichem Holze mit gleichen Dimensionen. Interessant würde es sein, wenn über die Biegungs- und Druckfestigkeit genaue Prüfungen angestellt würden.

Besonders vortheilhaft kann das Kunstholz das natürliche Laubsägeholz ersetzen; es läßt sich mit Leichtigkeit leimen, ermöglicht einen feinen Schnitt und ein sauberes und schnelles Abreiben mit Sandpapier. Ebenso eignet es sich gut für Brandmalerei, hat allerdings den Nachtheil, daß die so gleichmäßig zusammengesetzte Masse naturgemäß der Schönheit entbehrt, welche das natürliche Holz mehr oder weniger besitzt, es hat kein Leben. Dafür läßt es sich aber leichter und besser verzieren, weil man nicht durch die Jahresringe, Aststellen u. s. w. in der Linienführung, sei es nun mit dem Pinsel oder dem Schnitzmesser gehindert wird. Hervorragend eignet sich das Kunstholz für jede Art von Prägung; es nimmt die Masse jede

Feinheit der Prägung an und selbst die feinsten Theile sind von großer Widerstandsfähigkeit gegen mechanische Einflüsse. Nach alledem, schreibt „Umland's Wochenschrift“, ist der neuen Industrie eine gute Zukunft vorauszusagen.

Aus den Ortsvereinen.

Saarbrücken. Daß es in der Zahlstelle des Holzarbeiterverbandes St. Johann-Saarbrücken sehr windig aussieht, pfeifen die Spaten schon längst von den Dächern. Um nun ihrem Unwillen Luft zu machen, weil dieselbe mit ihrem Projektmachen nicht weiter kommt, sinnen die Herren vom H.-A.-B. immer wieder auf neue Märchen, um sie ihren Mitgliedern und denen, die nicht für sozialdemokratische Tendenzen zu gewinnen sind, aufzutischen. Aber der Köder zieht nicht. Liegt da ein Bericht von der „Holzarbeiter-Zeitung“ vom 17. Juli 1898 vor mir, worin mir die Worte in den Mund gelegt werden, in der Saalbau-Versammlung gesagt zu haben: „auch ich sei für Schutz der Arbeitswilligen bei Streiks.“ (III) In jener Versammlung, wo es sehr radaumäßig herging und Unterzeichneter trotzdem zum Worte kam, versuchte derselbe den aufgestellten Reichstagskandidaten zu interpellieren, wie derselbe sich zu den Streiks stellen würde, im Falle die Regierung schärfere Maßregel trafe, um das Koalitionsrecht der Arbeiter noch mehr zu schmälern? Unterzeichneter führte ferner aus, daß diejenigen, die sich bei Streiks an die Arbeitgeber herandrängeln, um Arbeit zu bekommen, meistens solche Leute sind, die entweder keiner Organisation angehören, oder ihr Handwerk nicht recht verstehen, um so eine Gelegenheit wahrzunehmen, sich ein besseres Fortkommen zu verschaffen. Ich erklärte auch, daß diese Streikbrecher doch nur so lange von den Arbeitgebern behalten werden, bis der Streik beendet und die Arbeitgeber froh sind, wenn sie wieder ihre alten, gut geschulten Arbeiter zurückbekommen können. Ferner wies ich auf den englischen Maschinenbauersstreik hin, und gab damit zu verstehen, daß die Regierung sich nicht um Sachen kümmern sollte, die ihr nichts angingen. Ich glaube nun, in jener Versammlung meinen Standpunkt so genau gekennzeichnet zu haben, daß auch ein jeder, und wenn noch so verbissener Gegner, mit meinen Ausführungen zufrieden sein konnte, um so mehr, da mir während meiner Ausführungen ganz besonders von den anwesenden Arbeitern durch Bravorufe zugestimmt wurde. Aber es geht nun einmal nicht ohne verleumben, wenn man nicht zum Ziele gelangt, was man den „Zielbewußten“ nicht verargen kann. Würden die Leute vom H.-A.-B. mit praktischen Vorschlägen an uns Gewerksvereiner herantreten, um die Lage der Holzarbeiter im Saarrevier zu verbessern, fürwahr, es würde uns freuen, Schulter an Schulter kämpfen zu können für ein menschenwürdiges Dasein. Aber bis jetzt hat man von praktischen Vorschlägen noch nichts gehört. Ob die Herren vom H.-A.-B. glauben, daß damit die Lage der Arbeiter verbessert wird?? Nach meinem Dafürhalten nicht. Mir scheint, hinter den Biergläsern hat man den Muth mit Energie einzutreten, ist aber der Bierausch vorbei, dann ist auch die Energie fort. Nun, den Holzverbändlern in St. Johann-Saarbrücken noch eins in's Stammbuch. Wenn ihr praktisch für den Beruf, dem ihr angehört Reformen herstellen wollt, dann sorgt, daß ihr mindestens solch geistige Führer in eurer Zahlstelle bekommt, wie sie die „Hirsch-Dunterschen“ besitzen. Daß wir diese geistigen Führer haben, wissen wir nun erst, denn die „Sozi“ bestätigen es ja selbst. Wir sind der Ansicht, daß, wenn über kurz oder lang etwas für unsern Beruf geschehen würde, die Herrn „Sozi“ die Finger bis an die Ellenbogen lecken, wenn einer solchen geistigen Führer, wie sie den Unterzeichneten tituliren, im Saarrevier hätten. Zudem erkläre ich den Schreiber des Artikels in der sozialdemokratischen „Holzarbeiterzeitung“ vom 17. Juli 1898 für die mir in den Mund gelegten Worte so lange für einen gemeinen Verleumder, bis er dieselben als unwahr zurücknimmt. Hubert Kesternich, Schriftführer des Ortsv. der Tischler hier selbst.

Kulmbach. In der am 17. Juli Vorm. 10^{1/2} Uhr bei Herrn Wich abgehaltenen, gutbesuchten Versammlung des Ortsvereins der Böttner hier selbst, gab unser Vorsitzender Herr Peter Graser folgende Tagesordnung bekannt: 1. Beitragszahlung, Aufnahme neuer Mitglieder; 2. Protokollbericht; 3. Verschiedene Einläufe. Die Beiträge wurden von allen Mitgliedern pünktlich entrichtet, so daß die Abrechnung des zweiten Vierteljahres erfolgen konnte. Das Protokoll der letzten Versammlung wurde bekannt gegeben und für richtig befunden. Nachdem gab der Vorsitzende den Mitgliedern den Entschluß der Arbeitgeber bekannt, gegenüber dem eingereichten Gesuch des Brauer- und Mälzereivereins hier um Lohnerhöhung. Hierin ist auch der Monatslohn der Böttner mit einbegriffen. Diese Lohnerhöhung soll nun Ende Juli in sämtlichen Brauereien und Mälzereien eintreten, was sehr erfreulich ist. Im Ferneren fragt Verbandsgenosse Herr Käfer (Kürnberg) an, ob es in unserem Ortsverein gut aussehe und derselbe stark gewachsen wäre, was nur bestätigt werden konnte. Die Mitglieder noch zu treuem Festhalten an der Organisation auffordernd, schloß der Vorsitzende um 12 Uhr Mittag die Versammlung. Fritz Wich, Sekretär.

Berlin. Der Erste Ortsverein der Tischler und verw. Berufsgenossen hält am 30. Juli im Restaurant „Jägerheim“, Treptow, Alte Köpenicker Landstraße, sein diesjähriges Sommerfest, verbunden mit einer Feier zum 50-jährigen Gesellenjubiläum unserer Genossen Kärling, Haeder und Roster, ab. Da dieselben Mitglieder des ältesten Jahrganges sind und daher unseren Genossen nicht unbekannt sein dürften, so erlauben wir unsere geehrten Brudervereine, dieses Fest durch zahlreiches Erscheinen verschönern zu wollen. Thatsächlich würde es den Jubilaren eine doppelte Freude sein, wenn dieselben an diesem Tage so manchen Veteranen, mit dem sie früher in der Front der Gewerksvereinsache gestanden haben, wiederssehen und begrüßen könnten. — Billets à 30 Pf. inkl. Tanz sind zu haben bei Herrn

Kozioł, Mariannenplatz 10, Zerbst, Reichenbergerstr. 140, dem Unterzeichneten, Wienerstr. 14b, als auch bei allen Ausschußmitgliedern.

A. Fröhke, Sekretär.

Berlin. Der Ortsverein der Tischler V (Nord) hat zum Sonntag, den 7. August eine Landpartie nach Birkenwerder (Nordbahn) unter seinen Mitgliedern, Freunden und Bekannten eingerichtet. Abfahrt vom Bahnhof Gesundbrunnen Morgens 7,40 Uhr. Der Ausschuß.

Protokoll der Kommission der vereinigten Ortsvereine der Tischler zu Berlin. Verhandelt am 22. Juli 1898, Scharnstr. 20. Anwesend sind sämtliche Vertreter, sowie Genosse Gerike als Gast. Der Vorsitzende Genosse Ulrich eröffnet die Sitzung 8^{3/4} Uhr Abends und theilt mit, daß er durch Krankheit verhindert war, der letzten Sitzung beizuwohnen. Zur Tagesordnung übergehend wird 1. Das Protokoll der letzten Sitzung verlesen und angenommen, 2. Liegt folgender Antrag der Versammlung des Ortsvereins Nord vor: „Welche Schritte gedenkt die Kommission zu thun, um der von den Berliner Tischlermeistern geplanten Einführung von Entlassungsscheinen entgegenzutreten. In der sehr lebhaften Debatte über diesen Antrag, an welcher sich fast alle Vertreter, auch der Gast beteiligten, wurde die Einführung von Entlassungsscheinen als eine, für die Arbeitnehmer äußerst unwürdige Maßnahme bezeichnet. Die Arbeitgeber wollen durch das häufige Liegenlassen der Akkordarbeit seitens der Gesellen zu dieser Maßregel gezwungen sein. Wenn auch nicht jedes Liegenlassen der Arbeit zu billigen sei, so tragen doch die Meister oft selbst die Schuld an dieser Handlungsweise der Gesellen, indem sie denselben solche Preise bieten, welche sie zu einer derartigen Selbsthilfe zwingt, um nicht wochenlang für einen Lohn zu arbeiten, welcher nicht zum Unterhalt der Familie, geschweige noch zu anderen notwendigen Ausgaben reicht. Durch die Zahlung anständiger Preise würde einerseits dem Unwesen Einhalt gethan, was durch die Einführung von Entlassungsscheinen erreicht werden soll, andererseits würden die Arbeitgeber der Schmutzkonzurrenz entgegenzutreten, indem dann die Meister, welche derartig niedrige Löhne zahlen, keine Arbeitskräfte bekommen dürften. Auch scheint es, als ob diese Maßregel, welche aus dem Schooße der Tischler-Innung stamme, den Zweck haben sollte, die der Innung noch fernstehenden Arbeitgeber zu dieser hinüberzuziehen. Die Mitglieder des Gewerksvereins der deutschen Tischler erachten als freie Arbeiter, welche einer Kontrolle, die dem System der schwarzen Liste nahe kommt, unterstellt würden, dies für unwürdig. Es wurde beschlossen, daß die Vertreter diese Angelegenheit schnellstens ihren zuständigen Ortsvereins-Versammlungen unterbreiten. Die Herren Sekretäre werden ersucht, die hierüber gefaßten Beschlüsse bis spätestens zum 15. August dem Vorortsschriftführer mitzutheilen, um sie alsdann zusammengefaßt der Öffentlichkeit zu unterbreiten. Es folgen dann noch einige geschäftliche Sachen ohne allgemeines Interesse. Schluß der Sitzung 10^{1/2} Uhr.

G. Mühle, Schriftführer, Rügenerstr. 11 III.

152. Bureaufsichtigung.

Verhandelt Berlin, den 25. Juli 1898, Vormittags 10 Uhr.

1. Berlin (Pianofortearb.). Dem Mitgliede Buch Nr. 10116 M. Buch sind an Uebersiedelungsbeihilfe für die Entfernung Berlin—Luckenwalde, 49 Kilometer, 12 Mt. 20 Pf. gegen ordnungsmäßige Quittung zu zahlen und zwar an Reiseunterstützung für das Mitglied Mt. 1,22, Mt. 0,98 für die Frau und 10 Mt. Uebersiedelungsbeihilfe für die Wirthschaft desselben.
2. Leipzig-Df. Die gemeldeten Ergänzungswahlen werden im Namen des Generalraths und Vorstandes bestätigt; von der Mittheilung über eine dortige Arbeitseinstellung wird Kenntniß genommen und ein genauer Bericht erwartet.
3. Reiherteig (Bezirk Hamburg). Dem Mitgliede Buch Nr. 6440 Becker zur Nachricht, daß in der gemeldeten Angelegenheit nach dem vorliegenden Bericht ohne Kenntniß des Statuts der betreffenden Krankentasse nichts geschehen kann.
4. Erlangen. Dem Mitgliede Buch Nr. 10500 wird ein auf ärztliche Anordnung beantragter Aufenthaltswechsel von zwei Monaten bis 15. September unter dem Vorbehalt zugebilligt, daß die statutarischen Bestimmungen genau eingehalten werden und mindestens alle vier Wochen ein ordnungsmäßig ausgefertigter Krankenschein nach hier eingeschickt wird.
5. Ansbach (Schreiner). Die gemeldete Ergänzungswahl wird im Namen des Generalraths und des Vorstandes bestätigt.
6. Der eingeschickte Abschluß der Agitationskommission der Provinz Brandenburg wird dem Generalrath überwiesen.
7. Königsberg, Landsberg II, Schmölln. Die eingesandten Hilfsfondsgesuche werden dem Generalrath überwiesen.
8. Worms. Das Schreiben hinsichtlich der Extrasteuer wird dem Generalrath überwiesen.
9. Kaiserslautern. Von der Mittheilung des Vorsitzenden Genossen Hammer hinsichtlich Mölschbach ist Kenntniß genommen worden.
10. Schmölln. Dem Mitgliede Buch Nr. 10495 M. Grimm ist für die Entfernung Schmölln—Dresden = 139 Kilometer an Uebersiedelungsbeihilfe 24 Mt. 15 Pf. gegen ordnungsmäßige Quittung zu zahlen, und zwar als Reiseentschädigung für das Mitglied Mt. 3,47, für die Frau Mt. 2,78 und Mt. 17,90 Uebersiedelungsbeihilfe für die Wirthschaft desselben. Zu der Klagesache des Mitgliedes Buch Nr. 12075 J. Körber ist, ehe zu dieser Sache Beschluß gefaßt werden kann, die Einsendung eines Berichtes darüber erforderlich, 1. bis zu welchem Datum eine Berufung gegen das erlassene Urtheil zulässig und 2., ob der Rechtsanwalt eine Berufung von Erfolg begleitet, begutachtet.

11. Von der Vorortskommission ist ein Tätigkeitsbericht des derselben unterstehenden Arbeitsnachweiskureau pro II. Vierteljahr eingeschickt worden; aus demselben geht hervor, daß 43 Angebote auf Arbeit eingelaufen und zwar 13 auf Bau, 14 auf Möbel und 16 auf Kundenarbeit; während 451 Arbeitsnachfragen gestellt wurden, von denen 22 besetzt werden konnten. Der Gewerksverein gewann 2 neue Mitglieder durch den Arbeitsnachweis.

12. Pieschen. Zu dem Rechtsschutzgesuche des Mitgliedes Buch Nr. 12718 Händler kann nicht eher Beschluß gefaßt werden, als bis das Gutachten eines dortigen Rechtsanwalts zu der Sache hier vorliegt.

13. Cannstatt. Der Antrag des Mitgliedes Buch Nr. 880 F. Häfeler wegen Arbeitslosigkeit-Unterstützung nach seiner am 11. April erfolgten Aussteuerung aus der Krankenkasse wird abgelehnt, weil dieser Antrag erst am 20. Juli eingekandt worden, und derartige Anträge innerhalb 4 Wochen nach der erfolgten Aussteuerung nur berücksichtigt werden können laut den Bestimmungen darüber. Da nun aber der Ausschuß dem Mitgliede eigenmächtig eine Unterstützung von 60 Mark gezahlt hat, während nach § 4 der Bestimmungen nur dem Generalrath das Recht der Anweisung zur Zahlung zusteht, so ist dieses zu Unrecht gezahlte Geld sofort zur Kasse zurückzuzahlen und darüber, daß dieses geschehen ist, innerhalb 8 Tagen Bericht zu erstatten.

14. Stolp. Zu dem Antrage des Mitgliedes Buch Nr. 3150 Wedel um Arbeitslosigkeit-Unterstützung kann nicht eher Beschluß gefaßt werden, als bis der Krankenschein der letzten Krankheitswoche, auf welchem vom Arzte vermerkt sein muß, daß die Arbeitsunfähigkeit nach der 26. Woche noch andauert, nach hier eingeschickt ist.

15. Kulmbach. Von dem eingekandten Schreiben ist Kenntniß genommen. Antwort erfolgt brieflich.

Arbeitslosigkeit-Unterstützung ist zu zahlen: dem Mitgliede Buch Nr. 7067 Ruffelmacher-Ansbach (Schreiner) vom 26. 7. an (Beitragsabft. 31 W.); — 1101 Pasche-Berlin (Nord) vom 27. 7. 1898 an (Beitragsabft. 31 W.);

17. In Arbeit: Mitglied Buch Nr. 5811 Heitmann-Bredow vom 20. 7. 1898 an.

Schluß der Sitzung 12 Uhr Mittags.

Das Bureau.

H. Bahle,
Vorstand.

F. Dieban,
Schatzmeister.

G. S. Wulff,
Generalsekretär.

Sterbetafel.

Matthäus Hoffmann, Mitglied im Ortsverein Laupheim, geb. 22. 10. 1860, eingetr. 21. 7. 1886, gest. 13. 6. 1898.

Theodor Bolze, Mitglied im Ortsverein Berlin (Erster), geb. 24. 6. 1833, eingetr. 7. 7. 1877, gest. 15. 6. 1898.

Philipp Weiz, Mitglied im Ortsverein Mannheim, geb. 8. 3. 1857, eingetr. 16. 9. 1883, gest. 17. 6. 1898.

Gottfried Zirowski, Mitglied im Ortsverein Ebing, geb. 12. 2. 1827, eingetr. 12. 12. 1869, gest. 18. 6. 1898.

Julius Gruner, Mitglied im Ortsverein Stettin-Grabow, geb. 31. 8. 1845, eingetr. 27. 7. 1896, gest. 18. 6. 1898.

Dorothea Kühnische geb. Brunswig, Mitglied der Begräbniskasse im Ortsverein Berlin (Königstädtischer), geb. 13. 6. 1869, eingetr. 9. 10. 1896, gest. 22. 6. 1898.

Selma Schubert geb. Gänther, Mitglied der Begräbniskasse im Ortsverein Bissa i. Posen, geb. 23. 5. 1875, eingetr. 9. 2. 1898, gest. 24. 6. 1898.

Wilhelm Schmidt, Mitglied im Ortsverein Cüstrin, geb. 18. 5. 1848, eingetr. 4. 2. 1877, gest. 27. 6. 1898.

Albine Schnabel geb. Aldermann, Mitglied der Begräbniskasse im Ortsverein Schmölln S. A., geb. 20. 10. 1867, eingetr. 4. 5. 1898, gest. 28. 6. 1898.

Ernst Doose, Mitglied im Ortsverein Rixdorf, geb. 31. 4. 1829, eingetr. 19. 2. 1877, gest. 29. 6. 1898.

Wilhelmine Hofer geb. Müller, Mitglied der Begräbniskasse im Ortsverein Ulm, geb. 15. 7. 1864, eingetr. 15. 12. 1897, gest. 16. 7. 1898.

Julius Schulz, Mitglied im Ortsverein Zerbst, geb. 3. 10. 1842, eingetr. 27. 10. 1896, gest. 18. 7. 1898.

Julius Komski, Mitglied im Ortsverein Berlin (Königst.), geb. 12. 7. 1826, eingetr. 30. 3. 1870, gest. 19. 7. 1898.

Versammlungen.

Juli.

Allenstein. 31. Nachm. 6 Uhr, Verf. im „Hotel Popernikus“. Gesch., Beitrags.
Augsburg. 30. Abds. 8 Uhr, Verf. im Gasth. „Wiener Hof“, Carmelitenstr. Gesch.
Berlin (Königst.). 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. Köpenicker Str. 45. Gesch., Beitrags. u. A.
Berlin (Wobbit) 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. Bredowstr. 11. Beitrags., Versch.
Berlin (West). 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. Kulmstr. 10, Ede Obdenstr. Gesch.

Berlin (Nord). 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. Brunnenstr. 41. Gesch., Vereinsang.
Böhlen. 30. Abds. 8 Uhr, Verf. im Gasth. „Zum Abwen“. Beitrags., Versch.
Brandenburg. 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. b. Schmidt, Kurstr. 51. Gesch. —
Beitragszahlung nur in der Versammlung von den Mitgliedern selbst.
Charlottenburg. 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. b. Kühn, Schillerstr. 26. Beitrags.
Cottbus. 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im Gasth. zu den „Drei Kronen“, Berlinerplatz.
Cüstrin. 30. Abds. 8 Uhr, Verf. im „Schützenhause“. Gesch., Beitrags.
Eberfeld. 30. Abds. 9 Uhr, Verf. Gesundheitsstr. 46. Gesch., Klassenbericht.
Beitrags., Besprechung der Statuten; die Mitglieder sind ersucht, die Statutenbücher mitzubringen.

Eulan. 30. Abds. 8 Uhr, Verf. bei Weichert. Gesch., Beitrags., Versch.
Frankfurt. 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im Rest. „Zur Harmonie“, Nichtstr. 30.
Hagen. 31. Vorm. 10 Uhr, Verf. b. Müllenberg, Wehringhauserstr. 39. Gesch.
Halle. 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. in „Stadt Magdeburg“, Martinstr. 10. Gesch. —
Beitragszahlung nur in der Versammlung von den Mitgliedern selbst.

Jena. 30. Abds. 8 Uhr, Verf. im „Kaffeehause“. Gesch., Beitrags. u. A.
Lauenburg. 30. Abds. 8 Uhr, Verf. bei Mutzall. Beitrags., Versch.
Lauterbach. 31. Nachm. 3 Uhr, Verf. im Gasth. „Zur Festung“. Beitrags.
Leipzig. 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. Schloßgasse 10. Beitrags., Versch.

Liegnitz. 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im Gasth. „Zum Kaiserhof“. Gesch., Versch.
Löbau. 30. Abds. 8 Uhr, Verf. im „Albertgarten“. Gesch., Beitrags., Versch.
Mühlheim (Mubr). 31. Vorm. 11 Uhr, Verf. b. König, Charlottenstr. Beitrags. u. A.
Olbernhau. 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. in „Musch's Rest.“. Beitrags., Versch.

Osterode. 31. Nachm. 1 1/2 Uhr, Verf. i. „Kaiserjaal“. Wahl e. Kassirers. Beitrags.
Pasing. 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. in der „Brauerei Pasing“. Gesch., Beitrags.
Pr. Holland. 30. Abds. 8 Uhr, Verf. b. Reimann, Ob. Vorstadt 282. Wahl d. Vorstehenden, Gesch., Beitrags. Pünktliches Erscheinen d. Mitgl. erbeten.

Quedlinburg. 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im „Prinz Heinrich“. Beitrags., Versch.
Rixdorf. 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. Herrmannstr. 199. Gesch., Berichte u. A.
Rudolstadt. 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im „Restaur. Danz.“ Gesch., Versch.
Stettin-Grabow. 31. Nachm. 4 Uhr, Verf. b. Müller, Louisenstr. 18. Ver., Gesch.
Wittenberge. 31. Nachm. 4 1/2 Uhr, Verf. b. Winkelmann, August- und Mittelstr.-Ecke. Geschäftl., Versch., Beitragszahl.

Zerbst. 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. b. Vogel, im „Rathskeller“. Beitrags.
Zweibrücken. 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. in d. „Brauerei Ringer“. Beitrags. u. A.

August.

Ansbach II (Büttner). 6. Abds. 8 Uhr, Verf. im Gasth. „Zum goldenen Apfel“.
Berlin (Erster). 6. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. Abalbertstr. 21. Gesch., Ver., Versch.
Berlin VI. (Pianofortearb.) 6. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. Oranienstr. 183. Gesch.
Biberach. 7. Nachm. 3 Uhr, Verf. im Gasth. „Zum Schwan“. Beitrags. u. A.
Breslau (Holzarb.) 6. Abds. 8 Uhr, Verf. im „Grünen Löwen“, Nikolajstr. 68. Gesch. —
Beitrags. auch am 20. August daselbst.

Bromberg. 7. Nachm. 2 Uhr, Verf. b. Woythaler, Schleusenstr. 1. Beitrags., Gesch.
Chemnitz. 8. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. in der „Reichskrone“, Reichsstr. 73. Gesch.
Danzig. 6. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. Vorstadt. Graben 9. Monatsber., Gesch.
Duisburg. 7. Vorm. 11 Uhr, Verf. b. Pelzer, Friedr. Wilhelmpl. Gesch., Versch.
Forst. 6. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. Thumstr. 13. Gesch., Beitrags.

Gleiwitz. 6. Abds. 8 Uhr, Verf. b. Jochemczyk, Kronprinzenstr. 9. Beitrags.
Görlitz. (Tischl.) 10. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. i. d. „Pilgerschänke“, Heilige Grabstr. Gesch., Beitrags., Versch.

Görlitz. (Goldarb.) 6. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im Restaur. „Graf Moltke“. Versch.
Inowrazlaw. 7. Nachm. 5 Uhr, Verf. b. Wittkowski, Friedrichstr. 21/22. Gesch.
Kaiserlautern. 6. Abds. 9 Uhr, Verf. in der „Brauerei Vender“. Versch.
Karlsruhe. 7. Vorm. 10 Uhr, Verf. im Gasthaus „Zum Rußbaum“. Beitrags.

Langenbielau. 6. Abds. 8 Uhr, Verf. in „Schön's Gasth.“ Beitrags. u. A.
Leipzig-Gohlis. 6. Abds. 8 Uhr, Verf. in der „Weintraube“. Beitrags.
Lübeck. 6. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. in „Henning's Gasth.“, Mariesgrube 15. Beitrags.
Lüdenscheid. 7. Nachm. 5 Uhr, Verf. b. W. Bohn. Gesch., Beitrags. u. A.

Mannheim. 6. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im „Halben Mond“. Gesch., Beitrags., Versch.
Mürnberg II. (Büttner.) 5. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. i. Rest. „Kranich“, Carolinenstr.
Schmölln. 7. Nachm. 3 Uhr, Verf. b. Grell, Bahnhofsstr. Beitrags., Gesch.
Schweidnitz. 6. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im Gasth. „Zum blauen Hecht“, Dresdenerstr. Gesch. —
Beitrags. jeden Sonnab. daselbst.

Siegen. 6. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. b. Sturm, Marbu-gerthor 13. Beitrags.
Striegau. 6. Abds. 8 Uhr, Verf. im Gasth. „Zum schwarzen Bär“. Gesch., Versch.
Tetschau. 6. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. b. Zentisch. Beitragszahl., Versch.

Anzeigen.

4 Bau- und 2 Möbelschreiner,
ein Drechslergeselle, zwei Lehrlinge und
zwei Klempnergesellen werden durch den
Arbeitsnachweis des Ortsverbandes zu
Lüdenscheid verlangt Näh. b. Aug.
Hartmann, Grabenstr. 5.

Einen tüchtigen Tischler sucht
Karl Wiegand, Tischlermeister in Hesse-
felde im Harz.

Ein älterer Zimmermann
(Gewerkl.) mit Gatter- und Kreisäge
vertraut, sucht Beschäftigung, eventuell
auch als Packer. Gest. Offerten an
H. Heinze, Oppelnerstr. 31.

Ein tüchtiger, in der Möbelbranche
erfahr., älterer Drechsler findet lohnende
Beschäftigung. Näh. unter Chiffre 5680
in der Exped. d. Zig.

3, auch 4 tüchtige Tischler er-
halten lohnende und dauernde Beschäftigung.
Näheres b. H. Merz, Ortsvereinssekretär
in Chemar (Thüring.), Traubengasse.

Noch
ein Kammmachergehülfe,
desgl. 1 Feiler und Schleifer auf
Horn und Celluloid erhalten dauernde
Beschäftigung. Näheres durch den Arbeits-
nachweis des Ortsvereins der Tischler in
Schöbitz (Zippe) b. J. Riess, Begasstr. 14.

Der Arbeitsnachweis d. vereingl.
Ortsv. d. Tischler Berlin I—VI, für
Jederm. unentgeltl. befindet sich jetzt
Scharrnstr. 20. pt. Täglich gesch.
Vorm. von 8—10 Uhr.

Mehrere tüchtige
Bau- und Möbelschreiner
finden bei 36—40 Pf. Stundenlohn
dauernde Beschäft. bei J. H. Kriehardt,
Schreinermeister in Duisburg a. Rh.
Weselerstr. 27. Gewerkl. bevorz.

Drei Kammmacher erhalten dauernde
Arbeit in Zerbst (Anh.-Dessau). Zu
erfr. bei J. H. Kriehardt, Wäckerstr. 22,
daselbst.